

Wunsch nach Verkehrsberuhigung groß

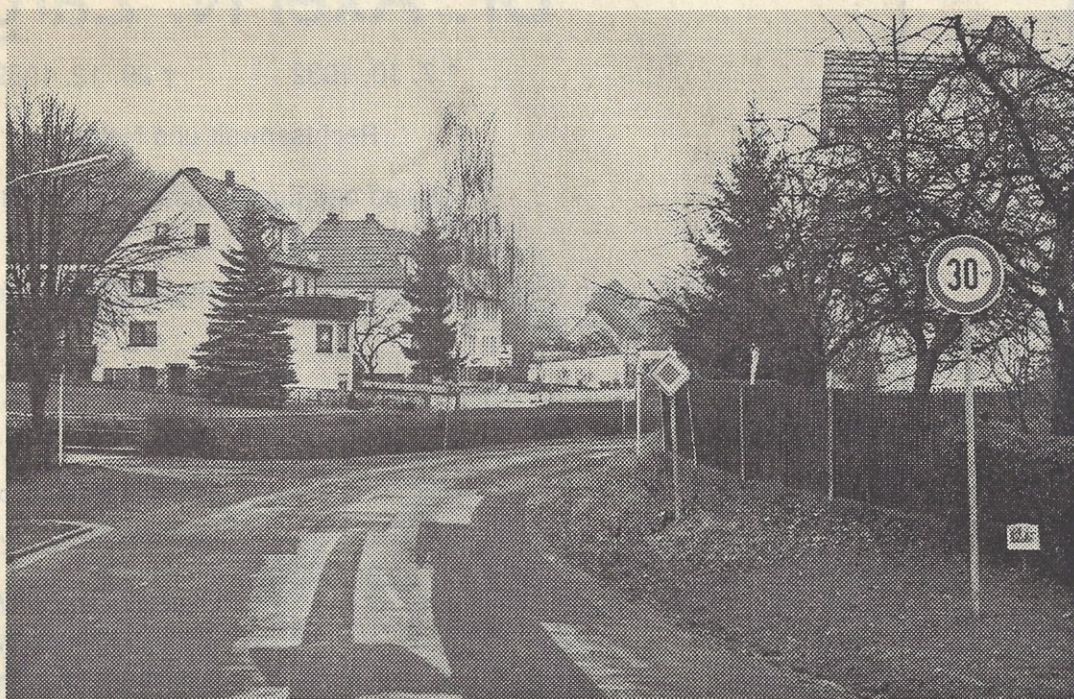
Beiseförth (1). Die Gemeinde Malsfeld will in Beiseförth einen ersten Versuch zur Verkehrsberuhigung starten, indem das dortige Neubaugebiet im Rahmen des Modellversuchs als Zonengeschwindigkeitsbereich ausgewiesen wird. Für die Autofahrer bedeutet das: Fuß vom Gas, Blick auf den Tacho, der dann nur noch 30 km/h anzeigen darf.

Beigeordneter Herbert Harbusch stellte das Vorhaben den Beiseförthern in einer Bürgerversammlung vor, in der deutlich wurde, daß der Wunsch nach Verkehrsberuhigung groß ist. Groß war aber auch die Einsicht, daß sich jeder selbst Beschränkungen auferlegen muß, damit dieses Ziel erreicht wird. „Alle, die hier sitzen Rasen,“ brachte eine Beiseförtherin die Problematik deutlich auf den Punkt. Das Aufstellen von Schildern allein werde nichts nützen, äußerte sie ihre Befürchtungen und zog daraus den Schluß: „Wir als Kraftfahrer müssen uns ändern“.

Problem Brunnenstraße

„Was nützt das ganze Schild, wenn's nicht beachtet wird?“ fragte sich und seine Mitbürger auch Ortsvorsteher Fischer. Er bezog diese Frage allerdings weniger auf die geplante Ausweisung eines Zonengeschwindigkeitsbezirks als vielmehr auf die Probleme, über die Anlieger der Brunnenstraße geklagt hatten. „Wir fallen echt morgens um halb fünf aus dem Bett,“ schilderte ein Betroffener die Situation. Wie bereits mehrfach berichtet, raubt der Schwerlastverkehr den Anwohnern der Brunnenstraße schon zu früher Morgenstunde den Schlaf.

Vor allem der schlechte Straßenzustand verschärft die Situation, die auch durch eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h in einem Teilstück nicht verbessert werden konnte. Vergeblich waren bisher auch Initiativen der Parteien in dieser Sache. Wenig Hoffnung auf eine Änderung machte in der Bürgerversammlung den Anliegern auch Ortsvorsteher Fischer: „Es



AUSSCHLAFEN können sich die Anwohner der Brunnenstraße in Beiseförth allenfalls am Neujahrs-morgen. In der Woche werden sie regelmäßig vom Lärm der Laster aus dem Schlaf gerissen. (Foto: 1)

ist nun mal eine Landesstraße“.

Ebenfalls mit Skepsis aufgenommen wurde der Vorschlag zu einer Verkehrsberuhigung des Beiseförther Neubaugebietes aufgrund vieler schlechter Erfahrungen von einem anderen Bürger. 70 bis 80 Stundenkilometer seien am Fährberg „eine Kleinigkeit“. Wenn dann ein vernünftiger Verkehrsteilnehmer die vorgeschriebenen 50 km/h fahre, „wird er von hinten angehupt“, so die Erfahrungen des Anwohners der Straße „Zum Fährberg“.

Durchsetzbar sei eine Verkehrsberuhigung vermutlich nur mit sogenannten Schikanen auf der Fahrbahn, meinte der Mann und machte gleich das Angebot: „Ich habe nichts dagegen, wenn bei mir vorm Haus eine Sprungschanze hinkommt“.

Von solchen Hindernissen hatte Herbert Harbusch bei der Vorstellung des gemeindlichen Konzeptes allerdings nicht gesprochen. Die Verkehrsberuhigung sei mit einfachen Mitteln

zu erreichen, sagte er in der Bürgerversammlung: „Fünf Tafeln, mehr braucht man nicht“. Schilder müßten unterhalb des Neubaugebietes am Dorfgemeinschaftshaus oder beispielsweise an der Einmündung hinter dem Parkcafé aufgestellt werden, ebenfalls an der Verbindungsstraße aus Richtung Malsfeld.

Mit geringem Aufwand seien auch Rückbauten an der Straße „Zum Fährberg“ zu machen, damit die Kraftfahrer gar nicht erst zum schnellen Fahren verleitet würden. Die Erfahrung des bisherigen Modellversuchs hätten gezeigt, so Harbusch, daß die Zahl der Verkehrsunfälle rückläufig sei. Außerdem sei die Ausweisung von Zonengeschwindigkeitsbereichen, die eigentlich mit Ende des Jahres 1989 auslaufen sollte, durch die Verlängerung vereinfacht worden. In den so beschriebenen Gebieten gelte automatisch die Verkehrsregel rechts vor links, die eine weitere Verlangsamung

des Verkehrs zur Folge habe.

Nur Schrittempo

Die Ausweisung der Straßen im Neubaugebiet als sogenannte „Spielstraßen“ sei sehr schwierig, erläuterte Bürgermeister Kurt Stöhr. Denn dort sei nur Schrittempo erlaubt. Landrat Jürgen Hasheider, ebenfalls Beiseförther Bürger, wies aus seiner Erfahrung darauf hin, daß es keinen Zweck habe, kleinere, einzelne Straßen auszuweisen. Die Verkehrsberuhigung funktioniere nur in großflächigen Zonen. Hasheider: „Ich empfehle es ihnen, aber nur nach sehr gründlicher Beratung“.

Rolf Batte faßte als gastgebender Vorsitzender der Gemeindevertretung die Stimmung in der Bürgerversammlung so zusammen, daß der Wunsch nach Verkehrsberuhigenden Maßnahmen sehr groß sei. „Ein guter Anfang wäre das Neubaugebiet“.